

Afrika sichtbar machen. Essays von Ngũgĩ wa Thiong`o

*Lisa Ndokwu*

Im vorigen Jahrhundert hat Ngũgĩ wa Thiong`o beim Internationalen Literaturfestival „Interlit 82“ seinen Essay „Schreiben für den Frieden“ vorgestellt. Eindrücklich hat sich der Autor mit der Tatsache, dass zwei Länder, Korea und Deutschland, durch Mauern geteilt wurden, auseinandergesetzt. Der zweite Weltkrieg und seine Folgen ist für einen Schriftsteller, der 1938 geboren wurde, ein wiederkehrendes Thema. Vor dem Hintergrund der britischen Kolonialherrschaft und Rekrutierung von tausenden Soldaten in Kenia erzählt Ngũgĩ wa Thiong`o wie sein Vater diesem Schicksal durch eine List entgangen ist, während sein ältester Bruder in diesem Krieg starb.

Die insgesamt sieben Essays umspannen nicht nur Themenfelder aus zwei Jahrtausenden, sie zeigen wie langsam die Zeit trotz Globalisierung und Digitalisierung vergehen kann. Bis heute hat sich kein Land der Welt für die Gräueltaten der Sklaverei entschuldigt. Wie sehr dieses Verbrechen gegen die Menschlichkeit bis in die Gegenwart nachwirkt, beschreibt der Autor in „Das Vermächtnis der Sklaverei“. Dabei spart er nicht an Kritik an den afrikanischen Staaten und ihrem Anteil an dieser Basis für die Instabilität des Kontinents.

Seine deutlichen Worte hallen lange nach. An dieser Stelle sei der Stimme des Übersetzers Thomas Brückner gedankt. Seit vielen Jahren übersetzt er Ngũgĩ wa Thiong`o aus dem Englischen. Der Autor selbst schreibt in seiner Muttersprache Gikuyu und übersetzt sämtliche Werke selbst ins Englische.

Vielleicht dauert es noch bis ins nächste Jahrhundert, bis seine Verdienste um die Sprache sichtbar werden. 1977 wurde der Autor in Kenia inhaftiert, weil er ein Theaterstück in seiner Erstsprache Gikuyu verfasst und aufgeführt hatte. Jede Sprache, die gesprochen wird, betrachtet der Autor als Gedächtnis der Welt. Dieses Gedächtnis gilt es zu bewahren und selbstbewusst einzusetzen.

Letztes Jahr hat der Schriftsteller den Erich Maria Remarque Friedenspreis der Stadt Osnabrück erhalten. Er wurde nicht nur für seine einzigartige Erzählkunst geehrt, sondern auch für seinen Mut, die Dinge beim Namen zu nennen. Der bei Unrast erschienene Essayband „Dekolonisierung des Denkens“ wird in der Begründung für die Verleihung des Preises erwähnt.

In „Afrika sichtbar machen“ wird die konsequente Reflexionsfähigkeit und sprachliche Virtuosität fortgeführt. Die fatalen Folgen der Verinnerlichung der kolonialen Weltansicht von afrikanischen Intellektuellen manifestiert sich in der Sprache der Macht. Immer noch werden unterschiedliche afrikanische Ethnien als „Stämme“ definiert. Und obwohl der Autor für seine komplexen Erklärungen geradezu berühmt ist, hier bietet er eine einfache Lösung an. In unserer globalisierten Welt gibt es seiner Meinung nach nur zwei „Stämme“, die der Besitzenden und die der Habenichtse.

Nein, der Autor macht es sich nicht so einfach, er nimmt es viel genauer. Er hat schließlich mehrere umfangreiche Romane über die Besitzenden und die Habenichtse geschrieben. „Afrika sichtbar machen“ ist ein idealer Einstieg in die Gedankenwelt dieses genialen Denkers und Schriftstellers.

Ngũgĩ wa Thiong`o. Afrika sichtbar machen. Essays über Dekolonisierung und Globalisierung. Aus dem Englischen von Thomas Brückner. Unrast Verlag 2019, ISBN: 978-3-89771-276-8